

Wiesbadener Tagblatt.

44. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.
13,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 70 Pfg.

No. 240.

Bezirks-Heimsprecher No. 52.

Samstag, den 23. Mai.

Bezirks-Heimsprecher No. 52.

1896.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Ueber Feuerbestattung.

(Eigener Aufsatz für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Die Geschichte der Herrschergelechter, der Eroberungen und Friedensschlüsse hat man eine Lehrmeisterin der Menschen genannt, aber die Kulturgeschichte ist das in hundertfach höherem Grade. Zwar fordert sie tieferes Studium und imponiert dem kindlichen Sinne weniger als die Großthaten der Staatengeschichte, aber sie gibt uns nutzbarere Lehren. Die Frage der Leichenbestattung ist hochwichtig, nicht nur für die Kenntniss alter Anschauungen und Sitten, sondern hauptsächlich weil sie eine brennende Frage ist; sie brennt seit einigen Jahrzehnten gewaltig.

Begräbnis und Scheiterhaufen waren zwar nicht die einzigen, doch die unter Kulturvölkern von je vorherrschenden Bestattungsarten. In dem uralten, noch nicht entschiedenem Kampfe zwischen ihnen haben zwar auch geographische und wirtschaftliche Umstände, vorwiegend aber religiöse Meinungen den Ausschlag gegeben, welche freiwillig mitunter von geographischen und wirtschaftlichen Umständen bedingt waren, indem z. B. die Polgenuss mancher Länder die Feuerbestattung fast unmöglich machte.

Die alten Perser brachten ihre Toten in die Gräber, damit sie dort von Geiern und Schakalen verzehrt wurden. Die von Ormuzd rein geschaffene Erde sollte nicht durch vergrabene Leichen verunreinigt werden. Von einer ganz anderen religiösen Anschauung gingen die alten Ägypter aus: sie verbargen ihre Toten in Steingruften, unter Steinhäusern, und wer vermögend genug war, balsamirte den Leichnam, um ihn vor Verwesung zu schützen. Forderte dort der Glaube die Beerdigung, so forderte er hier die möglichste Erhaltung der Fleischhülle. Den Ägyptern ähnlich verfahren die Hebräer mit ihren Toten; doch sie jedoch auch die Feuerbestattung kannten, wohl auch ausübten, darauf lassen mehrere Stellen des alten Testaments schließen, z. B. Jerem. 34, 5.

Bei den alten Griechen und Römern, die über ein Fortleben nach dem Tode ziemlich unbestimmt, nicht dogmatisch festgestellte Vorstellungen hatten, sehen wir die beiden Hauptarten der Totenbestattung nebeneinander im Gebrauch, doch so, daß das Verbrennen über das Begraben allmählich die Oberhand gewann. In Griechenland scheint der Peloponnesische Krieg, in Rom die Zeit Sulla's der Wendepunkt gewesen zu sein, von welchem ab der Scheiterhaufen die entscheidende Vorherrschafft hatte, die er im Römischen Weltreiche erst durch das Christenthum wieder verlor. Freilich

uns an die bemerkenswerthe Thatsache, daß bei den Griechen und Römern die Wahl der Bestattungsform auch aus politischen und wirtschaftlichen Tendenzen hervorging, während bei den orientalischen Völkern das religiöse Vorurtheil zwingender war und auf lange Zeiträume hinaus jede ruhige Reform ausschloß. Eine wohlthätige Reform ist aber der Fortschritt vom Begraben zum Verbrennen der Leiche unbedingt zu nennen, und zwar vom ästhetisch-philosophischen, vom hygienischen und vom sozial-politischen Gesichtspunkt aus.

Die eigenthümliche Mischung buddhistischer, altägyptischer, neuplatonischer Religionsmomente, welche als Christenthum in die Geschichte trat, den sozialen Inhalt mehr und mehr abstrahire und unter politischen Einflüssen ihrem Ursprunge immer unähnlicher wurde, charakterisirte sich sehrzeitig durch ihre Welt- und Naturfeindschaft. Die Kreuzigung des Fleisches, die reine Geistesheit, die Verachtung des Irdischen wurde der vorherrschende Zug. Im jenseitigen himmlischen Reiche sollte die sündige Seele erlöst sein. Der alte Dualismus des Ormuzd und Ahriman und der uralte Seelenwanderungslehre hatten ein neues Kleid angezogen; die Kirche lehrte, der Mensch werde, wenn Gott ihn begnadigte, im Jenseits mit einem verklärten Leibe aufsteigen. Der aus dem Grabe erstandene und leiblich im Himmel gefahrte Gottessohn war dafür Gewähr und Vorbild. Des Menschen Leichnam durfte nicht durch Feuer zerstört, er mußte, wie Jesu Leichnam, begraben werden. Die Erdbestattung war in die Kleinheerdhaft wieder eingesezt, jede andere war soterisch. Karth der Große verbot bei Todesstrafe die unter den Sassen herrschende Feuerbestattung, und wie die Christen, so wütheten auch die Besenmer der femitischen Arianer gegen die Feuerbestattung.

Während des ganzen Mittelalters lag der ungläublich niedere Stand des Naturwissens und die geistliche Feindschaft gegen das Irdische — wird doch selbst ein Papst, der naturforschliche Gelehrte, Sylvester II., als Zauberer verabsäumt, sogar von dem freigeistlichen Kaiser von der Vogelweide — eine bewusste Opposition gegen die Erdbestattung nicht aufkommen, obwohl deren unheilvolle Wirkungen gerade damals mit Händen zu greifen waren. Nicht die alten Friedhöfe in den engen Städten, die Juden hatten die Brunnen verpestet. Einfiel in die Gesundheitsbedingungen war dem Mittelalter verlag, ringt erst in neuerer und neuerer Zeit langsam sich durch. Der Kampf gegen den mittelalterlichen Geist oder Ungeist begann zunächst auf anderen Gebieten, die ganze Zeit der Reformation und Renaissance durchzieht ein lebensfreudiger revolutionärer Zug. Druck ruft Gegenruck hervor. Gegen das privilegierte Krieger- und Priesterthum empörte sich der Handwerker, der Bauer, zunächst mit stöhlischen Liedern, dann auch mit gewaffneter Hand, und oft siegreich. Die überfliegende Moral des Mittelalters Tugendburg, die geistlose Moral des Aristoteles wurde verhöhnt, das Keimenschliche fordernte sein Recht, oft mit schmähtiger Noth, oft mit spottendem Ilerbermatz. Wie der deutsche Gulenpiegel, der spanische Don Quixote, so trägt die ganze Volksliteratur jenes Zeitalters den Charakter der Auflehnung gegen alten Glauben und alte Formen. Auch die von Kunst und Geld abhängigen Künstler folgten diesem Zuge. Wo das fleischliche Kirchenboga forderte, die vom Mann unterdrückte heilige Jungfrau darzustellen, da triumvirte dennoch die langunterdrückte Natirliebe: der begeisterte Künstler schaut in seiner Madonna ein Weib von glühender sinnlicher Schön-

heit, ein Bild liebebeglühter Weiblichkeit. Den Künstlern folgten die Dichter; nicht lange, da sprach Spinoza das gewaltige, erlösende verheißende Wort: „Gott handelt nur nach den Gesetzen seiner Natur“.

Wurde auch dieses Streben nach Natur und Freiheit wieder getrübt, folgte auch der Reformation das theologische Zeitalter, die Saat war gesät und ging später ägyptig auf. Dem theologischen Zeitalter folgte das philosophische und diesem folgt jetzt das naturwissenschaftliche. Jetzt sorgt schon das materielle Bedürfnis dafür, daß es hinfort nicht länger möglich sein wird, selbst die breiten Volksschichten bei dem mit dem Naturgesetz unvereinbaren alten Glauben festzuhalten, der menschliche Leichnam müsse in einem Grab verfaulen, damit ihn Gott bereinigt von dort vor seinen Richterstuhl rufe.

Aber der entscheidende Gesichtspunkt für die Bestattungsfrage ist unbestritten der gesundheitliche. Doch sei er nur kurz besprochen, denn auch dem Beschaulichsten, wenn er nur gesunde Sinne hat und des Gebrauchs derselben nicht ganz entwöhnt worden ist, muß die Verwesungs- und Vergiftungsgefahr einleuchten, die mit der Erdbestattung verbunden ist. Das Wasser fließt durch die Gräber, gelangt auf kürzeren oder längeren Wegen in die Brunnen oder in die Bäche, welche der Wasserzuführung für Menschen und Thiere dienen, und die Verwesung ist da. Außer den vielen nachgewiesenen Einzelfällen aus neuerer Zeit kann schon der in alten Zeiten immer wiederkehrende Nothfall:

„Die Brunnen sind vergiftet“ an diese schauerhafte Gefahr mahnen, und der Trost, daß es damit jetzt nicht mehr so schlimm sei, wie vormals, ist ein sehr alberner. Es mag auch zugegeben werden, daß je nach der Höhenlage dieses und jenes Friedhofs, je nach der Beschaffenheit des Bodens, je nach einzelnen günstigen Umständen die Verwesungsgefahr größer oder kleiner ist, ja, daß sie an einzelnen Orten gänzlich ausgeschlossen sein kann: als allgemein übliche Bestattungsform ist das Begraben aus gesundheitlichen Gründen unbedingt zu verwerfen.

Aber der Friedhof kann ja weiter weg verlegt werden“, sagt Einer, der blind an den Sitten der Vorfahren hängt. Er, das geschieht ja fortwährend. Nehmt eine rasch wachsende Stadt mittlerer Größe. Zwei, drei, vier Friedhöfe, ehemals vor den Thoren, liegen jetzt inmitten der Stadt. Vor einem Menschenalter ist ein fernliegender Friedhof angelegt worden, bald darauf ein zweiter, und beide sind schon wieder von Straßenzügen erreicht. Die Seuchengefahr, die man von der Stadt abwehren wollte, lastet jetzt auf den Vorstädten und Dörfern. Auf alten und neuen, denn an jedem neuen großstädtischen Friedhofe siedelt eine wachsende Kolonie von Gastwirthen, Steinmegen, Gärtnern sich an, und wer fragt heute nach der Gesundheitsgefahr, wo es Geld zu verdienen giebt! Wie sind bei dem sozial-politischen Gesichtspunkt angelangt. Dieses fortgesetzte Ankaufen neuer Friedhöfsflächen, dieses Kräftigwerden derselben durch nachziehende Gewerksleute befördert den Grundstückswucher, diese von Henry George und den Bodenreformern geschilderte Pest unseres Zeitalters verhärtet also das Mißverhältnis zwischen Besitzern und Arbeitssuchern, zwischen Arbeitenden und Rentnern. Es als ein Glück, als ein Wachsen des „Nationalreichthums“ zu preisen, wenn die von der Gesamtarbeit erhobenen Bodenwerthe durch günstige Konjunktur einzelnen glücklichen Grundbesitzern zufallen, während sie allen übrigen durch Mietsteigerung die Lebenshaltung erschweren, über diese Wohnvorstellung sollten wir doch endlich hinaus-

(Nachdruck verboten.)

Der „Salon“ der Champs Elysées zu Paris.

(Eigener Bericht für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Wohlbekannt ist, daß Paris seit der Veruneinigung der Reiter der großen Gemälde-Ausstellung, die alljährlich im Palais de l'Industrie stattfand und mit dem Namen „Salon“ bezeichnet wurde, zwei derselben gewonnen hat. Die Kunstliebenden haben sich in den Räumen des Ausstellungsgeländes von 1889 zusammengefunden, und anstatt infolge dieser Spaltung eine große Leere in beiden zu erbilden, gemahnt man diese riesigen Säle überaus reich gefüllt, ein Beweis, daß dort die genannten Plätze nur immer flotter darauf losgemalt wird.

Da er ältere Rechte besitzt, so sei der Salon der Champs Elysées zuerst besprochen. Wie Oben an das Glat: „Das Beste kommt zuletzt“ als Grund anzuführen, doch, wie wollen nicht vorziehen. Keine Besprechung — nur eine Impression wollen wir heute, der Mode gehorchend, unseren Lesern geben. Zu übermäßig ist der Eindruck dieser Gemälde-Ausstellung an so vielen, als daß wir Alles sofort „gehörig zu klassifizieren“ verständen. Welch überreizte, krankhafte Phantasie! Welch ein Aufwand von Fleiß, um ein paar dürftige oder barocke Ideen auszubraden, oder um Schauer erregende und nur auf die Sinne wirkende Szenen vorzuführen, von denen man sich mit einem Eindring traurigen Unbehagens wegwenden. Ist das das Ziel der Kunst? Es giebt Perioden in der Kunstgeschichte, wo das reine Schönheitsideal verfallen zu sein scheint. Ein Gang durch den kann eine Viertelstunde entfernter Louvre

mühte diesen Herren die Augen öffnen — aber so wie sie meist nur eine Farbe sehen, so sehen sie auch nicht mehr, was schön ist. Das Ende des 19. Jahrhunderts begegnet sich hierin, wie in so vielen anderen Sünden, mit dem 18. Voltaire schrieb seiner Zeit: Wir haben die italienische Kunst nicht mehr nötig, um uns zu begeistern. Leb'run übertrifft gewaltig einen Veroneze. Man denke sich nun irgend eine Scene aus dem Leben des heiligen Bruno, eine Scene theatralischer Pose, neben der „Hochzeit zu Cana“ des großen Rembrandt!

Die heutige Generation will gleichfalls nichts mehr von den alten Meistern wissen, sie fühlt sich wohl auf den neuen, seltsamen Bahnen, die sie wandelt. Raum ist die nötige Fertigkeit im Handwerk erreicht, so wird fleißig der Pinsel geführt, um jedes Jahr etwas Neues für die Salons zu liefern. Ein Meisterwerk? Unmöglich! Eine große Leinwand, die Aufsehen erregt durch große Effekte aller Art, denn eines spricht noch mächtig mit: der Kampf um Dasein. Wer es versteht, von sich reden zu machen, ist der Held des Tages — und dieses edle Ziel zu erreichen, muß zu den tollsten Mitteln gegriffen werden. Hier zu oft ist es trotz alledem nur ein Eintagsfliegen-Dasein.

Wie vermag ein echter Künstler jedes Jahr ein Meisterwerk zu schaffen? Wie können vier Meilen-Bilder“, wie ein kluges Kind trefflich bemerkt, nur Dasein darbieten! Seien wir nachsichtig mit den armen, uns Dasein kämpfenden Jüngern der Kunst, aber geben wir trotz alledem offen unseren Eindruck wieder.

Der Salon 1896 ist im Ganzen und nach Aller Ansicht mittelmäßig. Das, was wir zu sehen bekommen, ist das ge-

reue Spiegelbild des Zeitgeistes. Ob wir moderne Romane lesen, ob wir die Schauspielschauspieler besuchen, philosophische und sozial-politische Vorträge hören — oder eine Gemälde-Ausstellung durchwandern: überall ist es dieselbe, Ledand. Für das raffinierte Publikum: schlüpfrige Sittenschilderungen, eine Moral jenseits von Gut und Böse und spitzfindige psychologische Probleme; für die Masse große Effektschere, blendende Farbenkunststücke; für die überflinnlichen Schwärmer endlich etwas Mystik und Symbolik, die noch tief unter der durchgeistigten neu-englischen Schule steht und im Vergleich zu vergangenen Jahren viel seltener auftritt. Umso mehr wird in der sozialen Frage gearbeitet.

Der Hauptsaal ist von Spasmoden, „so Salon des Machabees“ benannt worden. Raffabier aber nennen die Jünger Aestulaps die Skaber, die sie seiden. Das sagt genug. Wir sehen auch zunächst zwei meterhohe Bilder, inspirirt durch Gustave Flauberts unvergleichlichen Roman „Salammbö“. Das erste (gemalt v. Surand) zeigt das Heer der Barbaren, wie es von den gewaltigen Eripanen des Hamillkar Barakos förmlich getreten wird. Das zweite von Z. Hivier führt uns das in der Schlacht die Hölle eingeschlossene Söldnerheer vor, das dem Hunderte preisgegeben ist. An Frauen und Entsetzten werden diese beiden großen Gemälde noch durch T. Legrain's Schöpfung übertroffen, die eine ganze Seitenwand ausfüllt: Les bonches invulles (Die überflinnigen Effer). Mitten im Winter hat man Weiber, Kinder, Greise und Kranke aus der belagerten Feste in die Wallgraben gestagt, wo sie, von Feinden umringt, elendiglich verhungern und erliegen, nachdem sie eine Zeit lang von Leichen gegehrt haben. Die furchtbare Schilderung des

71021 62716 04176 90999 02311 109811 | 062 112 194 481 619 668 680 714 | 719 720 | 182021 006 136 282 486 481 | 606 721 712 734 688 919 946 970
182021 143686 140896 108784 101812 | 06172 178 564 997 807 880 444 | 487 499 648 661 691 712 716 747 780 | 182021 000 182 140 170 182 889

Vorsicht beim Einkauf von Medicinalweinen.
 Seit langen Jahren schonke ich dem Artikel **Tokayer** besondere Beachtung und seheu keine Mühe und Kosten **absolut reine Weine** zu importiren. **Meine Tokayer Weine** gebe ich bei jedem Bezuge dem Herrn Geh. Hofr. Prof. Dr. R. Fresenius zur Untersuchung und wenn die Reinheit constatirt ist, nehme ich die Weine in Verkauf.
 So empfehle ich heute wieder als meine Specialität

Natur-Med.-Tokayer
 & Mk. 2.20 per 1/2, Mk. 1.20 per 1/4, Mk. 0.80 per 1/8, Mk. 0.50 per 1/16 Fl.
 Schutzmarke.  Der Wein ist auch in meinen bekannten Verkaufsstellen zu haben. Etiquetten tragen meine hier neben abgebildete Schutzmarke und jede Flasche ist mit meinem Siegel verschlossen, worauf ich beim Einkauf zu achten bitte. 5349

J. Rapp, Goldgasse 2,
 Delicatessen-Geschäft und Weinhandlung.

Gesellschaft Fidelio.

Am 2. Pfingst-Feiertage zur Jahresfeier der Gründung der Gesellschaft:
Familien-Ausflug nach Schierstein
 („Zum Deutschen Kaiser“),
 wozu wir unsere Mitglieder, nach Familien, sowie Freunde und Gönner der Gesellschaft einladen. Gemeindefestliche Abfahrt um 9^u Uhr vom Rheinbahnhof aus. Besondere Einladungen werden nicht verlangt.
 Der Vorstand.

Bayernverein „Bavaria“

Wiesbaden.
 Unter Protection Ihrer Königl. Hoheit Prinzessin Therese von Bayern.

Fest-Programm
 zu der am Pfingstmontag stattfindenden

Fahnenweihe.

Mittags 1/2 1 Uhr Aufstellung des Festzuges in der Geisbergstraße und Abholung der Fest-Zugfrauen mit der Fahne.

Präcis 1 Uhr Festzug nach dem Rathhausplatz, wo die Enthüllung und Uebergabe der Fahne stattfindet. Alsbald Abmarsch nach dem

„Bierstadter Felsenkeller“.
 Hier findet bis Abends 11 Uhr großes Volksfest und Concert statt.
 Von 9 Uhr an gleichzeitig:

Großer Festball

im oberen großen Saale des Kathol. Gesellenhauses (Dopfheimerstraße).

Eintrittspreis zum Festball, zu dem Karten bei Herrn **E. Gramm,** Langgasse 7, und bei Herrn **P. Schneider,** Ecke Milschberg und Gochstraße, sowie Abends an der Kasse zu haben sind, **1 M.,** 1 Dame frei, jede weitere **50 Pf.**

Landleute, Freunde und Gönner des Vereins, sowie das geehrte Publikum Wiesbadens ladet zu dieser Veranstaltung höflich ein.
 F 396

Der Vorstand.

Radfahrer- Tricot-Jacket, Kniehosen, Strümpfe, Renn-Tricot, so lange 5611
 Vorrath, sehr billig bei
L. Schwenck, Muhlgaſſe 9.

Ausverkauf Raudnitzky.

Auf die Restbestände meines Kleiderstofflagers mache ich an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam. 6076

Marktstraße 13. Marktstraße 13.

Patent-Tischtuch-Klammern
 Neu! „Augusta Victoria“ Neu!
 Praktisch! per Dutzend Mark 2.40. Solid!
 Elegant! Sicher!
Caspar Führer's Riesen-Bazar,
 48. Kirchgaſſe 48. 6585
 Telephon 309.

Carl Claes,
 3. Bahnhofstrasse. — Bahnhofstrasse 2.
Oberhemden.
 Nacht- und Reise-Hemden.
 Kragen, Manschetten, Vorhemden.
 Taschentücher.
 Cravatten.
 Anfertigung nach Maass.
 Lager-Vorrath vorr. Qualitäten.
 6164

Bade-Anzüge für Damen und Mädchen in allen Grössen und verschiedenen Stoffen, **Badehauben.** 6359
L. Schwenck, Muhlgaſſe 9.

Sensationelle Neuheit der **Spielwaaren-Industrie.**
 Enormer Erfolg!
Soeben eingegangen.
 Der **Artist oder Schnellzeichner.**

Der **Artist** ist das grossartigste, genialste mechanische Spielzeug, welches bis jetzt erschienen ist.
 Der **Artist,** ein auf einem Schemel sitzender Clown, zeichnet durch Drehen einer Kurbel in höchst origineller Weise Porträts von bekannten Persönlichkeiten, wie: **Kaiser Wilhelm, Bismarck,** ferner Thierfiguren, Caricaturen etc., mittelst Bleistift auf ein vor ihm aufgestecktes Papier. Durch Auswechslung der Platten ist die Anzahl seiner Zeichnungen unbegrenzt. 6818
 Preis Mk. 2.25.
Caspar Führer's Bazar,
 Telephon 309. 48. Kirchgaſſe 48. Telephon 309.
!! Alle Neuheiten zuerst !!

Zum Schweizergarten, Dambachthal.
 Erster Pfingsttag, 1/4 Uhr Nachmittags:
Grosses

Militär-Concert,
 ausgeführt von der Kapelle des **Gr. Hess. Feld-Art.-Regt. No. 25** aus Darmstadt, unter Leitung ihres Musikdirectors, Herrn **P. Stützel.**
Eintritt 10 Pfennig.
 Kinder frei.
Programm gratis.
Diners zu Mk. 1.00.
Speisen-Folge
 Erster Pfingsttag:
 Ochsenchwanzsuppe.
 Salm, Sauce hollandaise, Kartoffeln.
 Roastbeef.
 Stangenspargel mit Butter.
 Kaffee, Eis.
 Achtungsvoll
Fr. Höfner.

Garantirt echt schwarz
Handschuhe
 prächtvolle Qualität à 85 Pfg.
Strümpfe,
 patent gestricht, engl. lang, f. Kinder v. 20 Pfg. an.
Strümpfe,
 deutsch lg., m. dopp. Ferse u. Spitze, à 50 u. 85 Pfg.
Strümpfe,
 engl. lg., m. Hochferse, Doppelsohle, à 60 u. 85 Pfg.
 empfehl.
Carl Claes
 3 Bahnhofstrasse 3. 6153

Rathskeller.
Pfingstsonntag, den 24. Mai 1896.
Menu à 1.75 Mk.:
 Krebs-Suppe.
 Seibbut mit holländischer Sose, Kartoffeln.
 Lendenbraten, garnirt.
 Stangenspargel mit Buttersose.
 Junger Gänsebraten, Kopfsalat, Gemischtes Compot.
 Pistarien, Eis, Waffeln.
 Käse oder frisches Obst.
Menu à 3.— Mk.:
 Krebs-Suppe.
 Steinbutt mit holländischer Sose, Kartoffeln.
 Lendenbraten, garnirt, Mixed Pickels.
 Kalbsmilcher auf Toulouser Art.
 Stangenspargel mit Buttersose, Bärenschinken.
 Junger Gänsebraten, Kopfsalat, Gemischtes Compot.
 Pistarien, Eis, Waffeln.
 Käse, — Butter.
 Obst. — Dessert. 6814
K. Bausenhart.

Chic
 hat jedes Costüm, das angefertigt ist von
Eduard Siebert,
 Große Burgstraße 10, 1. Et.,
 bei durchaus mäßigem Preise.

Gartenschläuche
 in seit Jahren bewährten Qualitäten empfohlen 6469
Gehr. Kirschhöfer,
 Langgasse 32 „Hotel Adler“.

Neue Halb-
 Handchuhe f. Damen u. Mädchen in licht schwarz u. farbig, grosse Auswahl, bei 6897
L. Schwenck,
 Muhlgaſſe 9.

Modell.
 Gültige Dame mit dem Toilette als Parfäimodell gegen g. Bezahlung geücht. Vorzupfuchen Vormittags von 10-12 Uhr Friedrichstraße 35, 2.
Mieth-Verträge
 vorrätzig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

Frankfurter Börsen- u. Handelszeitung.
 XXVI. Jahrgang.
 Ercheint zwei Mal wöchentlich (Montag u. Donnerstag).
 Sorgfältig redigirte, ausführliche Besprechungen aller Erscheinungen auf finanziellen und commerciellem Gebiete; unabhängige, sachkundige Berichterstattung von den Effekten- und Productenmärkten des In- und Auslandes; besondere Berücksichtigung aller für Handel, Industrie und Verkehrswesen wichtigen Fragen.
 Jede Nummer enthält ausserdem: eine partielle politische Revue, Original-Börsenwochenberichte, Originalartikel, ein übersichtliches Courseblatt und in Tabellen die Coursebewegungen der wichtigsten Börsenwerthe.
Wöchentliche Extrablätter:
 Vollständige Verlosungsliste.
Inserate: Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pf.
Abonnements zum Preise von Mk. 2.50 incl. Postzuschlag pro Quartal nehmen sämtliche Postanstalten des In- und Auslandes entgegen; bei directer Frankoversendung durch unsere Expedition innerhalb des deutschen Postgebietes Mk. 3.25 pro Quartal.
Die Expedition der Frankfurter Börsen- u. Handelszeitung.
 Probenummern gratis und franko.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 240. Abend-Ausgabe.

Sonntag, den 23. Mai.

44. Jahrgang. 1896.

Die Kunst des Umganges mit Menschen besteht darin, sich geltend zu machen, ohne Andere unruhig zu machen; sich zu drängen; sich nach den Temperamenten, Gemüthern und Neigungen der Menschen zu richten, ohne falsch zu sein; sich ungezwungen in den Ton jeder Gesellschaft fügen zu können, ohne die Eigenthümlichkeit des Charakters zu opfern, oder sich zu erniedrigen.

Kuigge.

(54. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Stern der Anhold.

Von Adolf Streckfuß.

20.

Der Herr Geheim Rath sei noch im Comptoir beschäftigt, aber das gnädige Fräulein erwarte den Herrn Baron im Empfangsalon! so berichtete der seine Jean, das Hermann gleich nach 7 Uhr in dem Hause der Grafenstraße erschien und sich bei dem Geheimen Rath melden lassen wollte. Der seine Jean verbeugte sich vor dem Herrn Baron so tief, wie früher, er sah noch ebenso elegant aus, wie vor acht Tagen, und doch schien es Hermann, als sei seitdem mit dem eifernen Menschen eine Veränderung vorgegangen. Er lächelte nicht mehr vor Hermann her, als er diesen nach dem Empfangsalon führte, er ging in ganz gewöhnlichem Schritt, und als er sich an der Thür des Salons nach dem Gaste umschaute, glänzte nicht das stereotype Lächeln auf seinem glatten Gesicht, jene Lächeln, welches das Glück, der Diener eines ersten Bankiers der Residenz zu sein, auf Jeans nichtselbstigen Bügen hervorrief. Auch auf die Bedientenfehle hatte das drohende, aber dem Tauschen Hause schwebende Unglück seinen Einfluß ausgeübt. Die Fräulein wurde geküßt: „Der Herr Baron von Anhold!“ meldete Jean.

Hermann trat in den Empfangsalon, sein erster Blick fiel auf den Dienemann von Nichthausen, der sich behaglich in einem Sessel neben dem Sopha, auf welchem Adele und Agnes saßen, streckte. Nichthausen sprang schnell auf, als der Meldung unmittelbar Hermann folgte, er eilte diesem entgegen. „Baron Anhold, wahrhaftig eine unerwartete Freude!“ rief er vergnügt, Hermanns Hand ergreifend und herb schüttelnd. „Seit acht Tagen habe ich auf Ihre an diesem Tage daran gedacht, Sie zu besuchen, aber ich weiß ja noch immer Ihre Wohnung nicht, und wenn ich dann Abends hier danach fragen wollte, vergah ich es. Können Sie sich wundern, daß ich alles Andere in der Welt vergesse, wenn ich hier bin. Aber Sie dürfen mich nicht für unbandbar halten, ich bin wirklich einzücht, Sie begreifen zu können. Selen Sie mir herzlich willkommen!“

Weshalb berührten die überaus freundlichen Worte Hermann so unangenehm? Weshalb hatte er unwillkürlich seinen Schritt angehalten, als er Nichthausen so behaglich in den Sessel zurückgelassen neben Adele sitzen sah? Hatte er nicht selbst den Freund den Eintritt in das Freizeithaus verschafft? Er hatte kein Recht, empfindlich darüber zu sein, daß der leidlichste Nichthausen so schnell sich hier zu Hause fühlte, und doch war er es, und es wurde ihm schwer, eine unfreundliche Antwort auf den freundlichen Empfang zu unterdrücken.

Nur ein kurzes: „Sehr lebenswürdig!“ erwiderte er, dann entzog er seine Hand der Nichthausens und wendete sich zu den Damen, die sich zu seiner Begrüßung vom Sopha erhoben hatten.

Adele reichte ihm die Hand, er fühlte, daß diese in der letzten Zittere, ein leichtes Roth färbte für einen Augenblick ihre blauen Wangen. Sie hatte sich in der kurzen Zeit, seit er sie nicht gesehen, merklich verändert; sie war sehr bleich geworden, ihr dunkles Auge war verbleicht; nur in dem Augenblick, als sie erlösend ihm die Hand gab, leuchtete es heller auf.

In einem freundlicheren und herzlicheren Tone, als sie je zu ihm gesprochen, sagte sie: „Sie bereiten mir durch Ihr Kommen eine Niederlage, Herr Baron, aber ich danke Ihnen dafür. Ich hätte behauptet, Sie würden unserer Einladung nicht Folge leisten, Agnes aber versichert, Sie würden kommen! Sie war voll fester Zuversicht; sie hat Recht behalten und ich freue mich herzlich über Ihren Sieg.“

„Ah, Sie sind eingeladen? Eingeladen durch das gnädige Fräulein selbst? O Sie Glücklicher, Liebesglücklicher, wie beneide ich Sie!“ rief Nichthausen aus. „Nein, gnädiges Fräulein,“ so fuhr er, zu Adele gewendet, fort, „wenn mein Freund, Baron Anhold, auch ein Herz von Stein hat, wenn er auch ein Frauenfeind ist, ein solcher Barbar könnte er nicht sein, um solcher Einladungen nicht Folge zu leisten!“

Ein trübes Lächeln schwebte um Adeles bleiche Lippen, als sie erwiderte: „Ich glaube nicht, daß Herr Baron von Anhold einen so hohen Werth auf meine Einladung legt, aber es ist für mich schon eine Freude, daß er ihr gefolgt ist, obgleich sie nicht von mir ausgegangen ist.“

„Sind Sie nicht zu hart gegen mich, gnädiges Fräulein?“ Es lag ein trauriger Ernst in dem Tone der einfachen Frage. Adeles Wangen überflog eine dunkle Röthe, sie mußte die Augen niederzuschlagen, als sie mit bebender Stimme antwortete: „Ich wollte Sie nicht kränken, Herr Baron, gewiß nicht! Verzeihen Sie mir das unbedachte Wort. Ich habe ja mein Unrecht auch schon anerkannt. Glauben Sie mir, ich freue mich wirklich, daß Sie gekommen sind, und um so mehr, daß Sie so früh gekommen sind; denn jetzt kann meine liebe Agnes ihren Wunsch erfüllen, recht eingehend sich mit Ihnen zu unterhalten, Sie haben ja Ihren Rath einzuholen. Mein Vater ist durch seine Geschäfte so sehr in Anspruch genommen, daß wir ihn wohl schwerlich vor acht Ihr erwarten dürfen. Sie haben also eine volle Stunde frei! Wenn es Sie nicht zu sehr langweilt, Herr von Nichthausen, auf meine Gesellschaft allein beschränkt zu sein, dann bitte ich Sie, mir zu folgen.“

Sie haben sich unsere Bilder, meinen Stolz und meine Freude, noch nicht genau betrachtet. Ich will Ihre Präferenz sein, Sie aufmerksam machen auf manche verborgene Schönheit, wenn Sie sich meiner Leitung anvertrauen wollen.“

„Sie machen mich zum Glücklichen aller Glücklichen!“ rief Nichthausen entzückt und mit vor Bonne strahlendem Gesicht folgte er Adele, die ihm lächelnd zunickte und ihn zu den am weitesten von dem Divan, auf welchem Agnes saß, hängenden Bildern führte.

Agnes und Hermann waren so gut wie allein, sie konnten sich ungehindert und unbeachtet unterhalten, denn Adele wußte Nichthausens Aufmerksamkeit vollständig zu fesseln.

„Ich kann Dir nicht sagen, wie glücklich ich bin, daß Du gekommen bist, Hermann.“ flüsterte Agnes, einen herzlichen Händedruck mit ihrem Schwäger ausstauschend. „Ich habe unendlich viel zu erzählen! Ich habe mich so sehr gelehnt, Dich zu sehen, Dinen Rath einzuholen! Wäre Du heute meiner Bitte nicht gefolgt, dann wäre ich auf jede Gefahr hin zu Dir gekommen! Ich wußte Dich sprechen. Du bist ja der einzige Mensch auf der Welt, von dem ich mich Rath holen kann. Ich habe so viel und so Schreckliches in der kurzen Zeit erlebt, seit wir uns nicht gesehen, daß ich fast vergehe vor Angst, obgleich seit heute Morgen plötzlich der Vater so vollständig verändert ist, daß ich ihn gar nicht begreife. Ich sollte vielleicht froh und glücklich sein, aber ich kann es nicht, mein Herz ist voll Sorge, ich zittere vor der Zukunft, obwohl ich nicht weiß weshalb. Es umgibt mich ein Geheimniß, welches ich nicht ergründen kann, des Vaters Worte haben mich erschreckt, in seinen funkelnden Augen lese ich, daß er einem Zwange gehorcht, daß er Hans mehr als ich hasst. Es droht mir und Hans eine Gefahr, aber ich ahne nicht, welche. Du mußt mir raten, Hermann!“

Agnes hielt, während sie diese räthselhaften Worte sprach, Hermanns Hand fest; sie befand sich in der größten Aufregung, die sie bisher unterdrückt hatte, jetzt aber, als ihr Wunsch, Hermann allein zu sprechen, sich erfüllt, nicht mehr zu verbergen vermochte. Mit freundlich ersten Worten suchte sie Hermann zu beruhigen, er bat sie, sich zu fassen

und ihm mitzutheilen, was denn in den letzten acht Tagen geschehen sei, er versprach, ihr treu zur Seite zu stehen mit Rath und That, wenn wirklich eine Gefahr sie bedrohen sollte.

Agnes lächelte ihm zu. „Ich wußte es ja, daß ich ruhiger werden würde, wenn ich Dich nur sehen und sprechen könnte.“ sagte sie, jetzt, da Du bei mir bist, fühle ich wieder Muth! Bei Dir werde ich Rath und Hilfe finden für mich und meine Adele. Du wirst mir und ihr schäzenbar zur Seite stehen! Antworte mir jetzt nicht, Hermann, laß Dir erst erzählen! Wir haben ja Beide so viel erlebt in einer kurzen Woche, und Du kannst uns nur raten und helfen, wenn Du Alles weißt!“

„Hat Fräulein Adele Dich beauftragt, für Sie meinen Rath in Anspruch zu nehmen?“ fragte Hermann ernst.

Etwas, fast wie ein Lächeln, milderte für einen Augenblick den Ausdruck des trüben Ernstes, der auf dem lieblichen Gesichte lag, als Agnes schnell zu Hermann aufblickte. „Adele weiß, daß ich Dir sagen werde, was hier im Hause in der letzten Zeit vorgegangen ist, sie hat mich zwar nicht dazu beauftragt, aber in ihrem Herzen wünscht sie es, das weiß ich. Auch sie ist ja ratlos wie ich! Du hast ihr das Leben gerettet —“

„Sprich davon jetzt nicht! Erzähle mir zuerst, was hat Dich so aufgeregt. Erkläre mir die räthselhaften Worte, welche Du soeben über Dinen Vater gesprochen hast.“

„Sie müssen Dir allerdings räthselhaft sein, ist es mir doch selbst ein Räthsel, was um mich her vorgeht. Ich habe, seit wir uns nicht gesehen, entsetzliche Tage erlebt. Der Vater war härter gegen mich als je. Wenn er von Hans sprach, geseh, es fiels in Ausdrücken, die mich empörten. Er ließ keine Gelegenheit vorübergehen, ohne mir zu erzählen, daß jetzt das wohlverdiente Schicksal die Familie Anhold treffe, daß der Schwimmbad ihres Reichthums zusammengebrochen sei und daß über die Anhold'schen Güter die Zwangsversteigerung eingeleitet werde. Er nannte Hans einen frechen Weiler und forderte, daß ich endlich mich freiwillig von dem Verlobten löse, er drohte mir, daß, wenn ich es nicht thue, er Mittel finden werde, um die Familie Anhold herab zu entehren, daß Hans seinen Abschied nehmen müsse, dann werde Niemand einem Graf Redigan einen Vorwurf daraus machen können, daß er gewaltsam, auch gegen den Willen der Tochter, die Verlobung mit dem Entehrten löse. In meiner Hand liege das Schicksal des Geliebten! Er, der Vater, werde in den nächsten Tagen die Beweise dafür erhalten, daß die Familie Anhold der Ehrlosigkeit preisgegeben sei, und nur von mir werde es abhängen, ob er Gebrauch mache von diesen Beweisen oder nicht. Was konnte ich ihm antworten auf diese furchterlichen, geheimnißvollen Drohungen? Ich hatte kein Wort der Erwiderung, nur Thränen! Ich schrieb an Hans, ich schickte ihn an, zurückzukehren; welche Drohungen der Vater ausgesprochen hatte, schrieb ich ihm nicht, ich wagte es nicht, nur des Vaters immer sich vermehrende Härte und Erbitterung schilderte ich ihm. Ich hoffte, er werde zu mir eilen, aber er antwortete mir in einem tief traurigen Briefe, er dürfe seinen verpfändeten Vater in der Zeit der höchsten Noth nicht verlassen! So war ich denn allein, ohne Schutz! Der Vater ließ mir keine Ruhe, wieder und immer wieder forderte er von mir meine Einwilligung zur Lösung meiner Verlobung; aber ich blieb fest! Würde ich doch eher mein Leben lassen! Besten Morgens drängte der Vater mich abermals heftiger als jemals. Er überhäufte mich mit Vorwürfen, mit Drohungen gegen Hans. Meine stumme Weigerung, seinem Befehl zu gehorchen, versetzte ihn in eine furchtbare Wuth. Er erhob sogar drohend die Faust gegen mich, zitternd vor Furcht erwartete ich, daß er sich zum Ausbrechen, zu Mißhandlungen hinführen lassen werde. Ich weiß nicht, was geschehen wäre, wie diese entsetzliche Scene geendet haben würde, wenn sie nicht durch den Bedienten unterbrochen worden wäre, der dem Vater meldete, ein Herr wünsche den Grafen in einer wichtigen, dringenden Angelegenheit zu sprechen. Der Vater nahm die Karte in Empfang.

(Fortsetzung folgt.)

Napoleon I. und der Vater Alexander Herzogs.

Der viele Jahre lang in Rußland verpönt gewesene Name des 1. J. viel genannten russischen revolutionären Schriftstellers und erlittenen Kgl. Alexander Herzogs (gestorben zu Paris 1870) ist in dem letzten Hefte der Peterburger historischen Zeitschrift „Das russische Alterthum“ einmal wieder öffentlich genannt worden. In wesentlich apologetischer Absicht erzählt ein Herr Arabaschin den Lebenslauf dieses merkwürdigen, im Jahre 1812 zu Moskau geborenen Mannes, der sieben Jahre lang (1856 bis 1863) auf seine Landbesitze einen fast unbeschänkten Einfluß geübt hatte, um nach seiner Parteinahme für die Sache des polnischen Aufstandes vollständig bei Seite geschoben und vergessen zu werden. — Die Arabaschin'sche Skizze berichtet dabei über einen historisch denkwürdigen Vorgang aus dem Leben von Herzogs Vater, dessen auch anderweit Erwähnung geschehen ist, von dem die Mehrzahl neuerer Geschichtsschreiber indessen keine Notiz genommen hat. Die Sache ist merkwürdig und charakteristisch genug, damit wir unter Zustimmung von Herzogs eignen Aufzeichnungen das Nachstehende über dieselbe berichten.

Herzog war der uneheliche Sohn eines reichen und vornehmen ehemaligen Garde-Hauptmanns (vom Regiment Ismailoff) Iwan Jakowlew, der zur Zeit der französischen

Okkupation Moskaus in dieser Stadt lebte und zufolge der Kriegereignisse zusammen der Mutter seines neugeborenen Kindes in schwere Bedrängniß gerathen war. Der Unfall wollte, daß der mit der gemeinsamen Welt Europas bekannte Herr in der Person des Marschalls Mortier, Herzogs von Treviso, einen alten Pariser Bekannten wiederkannte, daß dieser sich des bedrängten Mannes annahm und an der Tafel des Kaisers dieser Begegnung mit dem russischen Baron (Magnaten) gebot. Napoleon, der darauf gerechnet hatte, in der erdorteten alt-russischen Hauptstadt Friedensverträge Alexander I. vorzuführen, schaute damals nach einem Unterhändler aus, den er nach Petersburg senden könne und glaubte, in dem mit dem gesammten hohen Adel Rußlands verwandten und bekannten Garde-Hauptmann a. D. die dazu geeignete Person gefunden zu haben. Am Morgen des Tages, an welchem die große Moskauer Feuersbrunst ausbrach (wahrscheinlich am 16. Sept. 1812) wurde Herr Jakowlew zu seiner Lebensarbeit in den Kreml-Palast beschieden und sofort in das Kabinett Napoleons geführt, den er allein vorfand. Der Kaiser begann ein längeres Gespräch, in welchem er die Friedliebste seiner Absichten bekehrte und darüber Klage führte, daß seine an den Oberbefehlshaber der russischen Armee Fürsten Gatusch gerichteten Unterhandlungsverträge, sowie Briefe an die Person Alexanders zurückgegeben worden seien. Nach einer weiteren Ausführung darüber, daß der von ihm nur „ungern“ geführte Krieg das Werk englischer Intriguen sei,

schloß Napoleon mit den Worten: „Wenn man den Krieg haben will, mag man ihn haben — meine Schuld ist es nicht.“ — Jakowlew, der die Absicht dieser Auseinandersetzung nicht zu ertragen vermochte, bat um die Erlaubniß, die halb verwüstete Stadt verlassen zu dürfen, in welcher sein Sohn und dessen Mutter außerordentlich übel aufgehoben seien. Napoleon befreit das, sprach von einer bevorstehenden Wiedereröffnung der Märkte und gab dem Beschränkten sodann eine unerwartete Werbung, indem er den überraschten Offizier a. D. fragte, ob er bereit sei, nach Petersburg zu reisen und einen an Alexander I. gerichteten eigenhändigen Brief Napoleons mitzunehmen. Unter dieser Bedingung würde ich Ihnen und den Ihrigen die Abreise aus Moskau gestatten.“

Nach kurzen Besinnen nahm Jakowlew den ihm gemachten Vorschlag an: das Resultat mußte er freilich als zweifelhaftes bezeichnen. Mit einer Lebhaftigkeit, die verrieth, wie viel ihm an der Sache gelegen sei, antwortete Napoleon: „Guter! — Sie geben mir Ihre Ehrenwort, daß Sie das Mögliche thun werden, damit mein Schreiben an Ihren Kaiser in dessen Hände gelangt.“

Jakowlew gab das verlangte Ehrenwort und erhielt sodann den Befehl, Abends wieder zu kommen; Alles zu seiner sofortigen Abreise Gefordert wurde ihm zusammen einem von Mortier ausgestellten Reisepasse sofort geliefert. Als er spät Abends zum zweiten Male im Kreml erschien, hatte die Lage sich wesentlich verändert. Die halbe Stadt

stand in Flammen, die Feuerbrunst schien sich mit Riesenschritten dem Kreml zu nähern und Napoleon zeigte eine finstere Lebenslustigkeit, von der wenige Stunden früher keine Spur zu entdecken gewesen war. Tolstoj erhielt einen à mon frère l'Empereur Alexandre adressirten Brief und die Befehle, unerschrocken abzuwehren.

Nachdem die Kämpfe, in welcher der Czarsohn, sein Sohn und dessen Mutter in Pelze verhüllt saßen, die freuende Stadt glücklich passirt hatte, ging es in rascher Fahrt weiter nach Westen. Hoch in der nächtlichen Nacht erreichte man die russischen Postpöste, an denen die Westenden angehalten wurden. Die junge Frau und ihren kleinen Sohn ließ man in das Gouvernement Jaroslaw abreißen.

Tolstoj aber, den der Befehl eines französischen Passes und eines an den Kaiser gerichteten Briefes „verhöflich“ erschienen ließ, wurde arretirt und in Begleitung eines Gendarmen nach Petersburg geschickt, wo er nach mehrwöchiger beschwerlicher Reise eintraf, um einem militärischen Arrestlokal überliefert zu werden. Noch an dem nämlichen Tage erschien der gefürchtete Mann Auslands, der kaiserliche General-Adjutant Graf Krassikoff, im Befehl, um den an den Kaiser Alexander gerichteten Brief an sich zu nehmen und den Träger desselben einem in drohendem Tone abgehaltnen genauen Verhör zu unterziehen. Nach Beendigung desselben erhielt Tolstoj Befehl, der geschloßenen Freiheit den gemeinsamen Befehl, strenges Schweigen über seine Mission zu beobachten und im Lebrigen abzuwarten.

Das anbefohlene Schweigen zu beobachten, wurde dem

erschrocken Garde-Hauptmann um so leichter, als er außer dem aufwärtigen Gefängnißhüter keine menschliche Seele zu Gesicht bekam — um so schwerer aber fiel ihm das Verbot. Die über ihn verhängte Einzelhaft dauerte einen Monat, und Herr Tolstoj mußte schließlich fürchten, in landwässlicher Weise „vergessen“ zu werden. Für Männer seiner gesellschaftlichen Stellung und seiner Verbindungen (Tolstoj's Bruder war General am Hofe König Jeromes von Westfalen und dann in den Senat getreten) hätte es damit inoffen seine Gefahr. Nach vier oder fünf peinlichen Wochen erhielt er die Erlaubniß, auf seine Jaroslaw'schen Güter abzureisen, das Gebot des Schweigens sollte indessen weiter gelten und dem Manne, „der sich unter französischem Schutze begeben“, der Aufenthalt in der Residenz für immer verboten bleiben.

Nach Beendigung des Krieges ließ der Czarsohn des Kaiserthums Garde-Regiments sich in Moskau, dem Erzstammort des russischen Reichs, als Privatmann nieder. Er ist dort im Jahre 1846 verstorben, hat die Residenz an der Neva aber nie wieder aufgesucht.

Es darf erwähnt werden, daß die Memorien von Napoleons Kabinettssekretär Baron Hü de Bezeugung Napoleons mit Tolstoj's ausführlicher Erwähnung thun und daß Herzog's begünstigte Aufzeichnung auf den väterlichen Erzählungen über dieses einzige Auentheur in dem inhaltlosen Leben des alten Herrn beruhen. Wodurch's „Geschichte Frankreichs“ nennt Tolstoj's Befehl und in kurzen Worten als Träger einer Mission Napoleons, giebt die bezüglichen Daten indessen nicht ganz richtig an.

Von Büchertisch.

— Ein Blatt aus dem Fremdenbuch der oberen Rittlinger Salim mit den nötigen Schriftsätzen Bismarck aus den Jahren 1878 bis 1880 in Postmilitärdruck erschien das jüngste, welche seit der Veröffentlichung des „Fremdenbuch“ von G. B. Müller, die erste Auflage (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig), eines Werkes, das die patriotische Aufgabe stellt, den vielbewunderten Staatsmann nicht nur in seiner politischen Bedeutung als den Begründer unserer Einheit, sondern auch rein menschlich in seinem häuslichen Leben darzustellen und den Sorgen des Volkes näher zu bringen. Mit großem Geschick hat der Verfasser den Text, Hans Kramer, auch in dem oben und genannten Sinne wieder eine Fülle von Einzelheiten aus dem Rittlinger Buchstaben des Fahren, die größtentheils nur dem Ginecenten bekannt sind, Anketen, wie sie der Kaiser selbst seinen Gütern erzählt, und solche, wie sie, mehr oder weniger beglaubigt, aus seine Verlangen sind, zu einem Gesamtbild von ihm einen Reiz zusammengefaßt. Der billige Preis von 1 Mark für die einzelne Lieferung wird nicht verkehren, dieses wahrhaft vollständige Fremdenbuch in immer weiteren Kreisen zu verbreiten.

— Handbuch der Kunstgeschichte von Anton Springer, III. Theil (Die Renaissance in Italien). Leipzig, G. A. Seemann. Das Erscheinen des dritten Theiles dieses vortheilhaften Werkes giebt uns von Neuem Anlaß, es unsern Lesern aufs Wärmste zu empfehlen. Bei der Schilderung der großen geistigen Bewegung, die im 15. Jahrhundert Italien an die Spitze der europäischen Kultur brachte, tritt Springer's meisterhafte Darstellungswelt, sein lichtvoller Vortrag, seine unbedingte Herrschaft über das weitestgehende Stoffgebiet in volles Licht. Der italienische Band ist mit 319 Abbildungen und einem Farbendruck aus Reich's Institut und auch einzeln käuflich. Der dritte Theil (Schluss) des Werkes soll nach Aufbindung des Verlegers im Herbst d. J. ausgegeben werden.

— Die preussisch-deutsche Frage. Von Georg v. Görne (W. Aufschbach, Halle a. S.)

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Betreffend das Aushebungs-Geschäft pro 1896.

Das diesjährige Aushebungs-Geschäft im Stadtkreise Wiesbaden findet am 3., 5., 6., 8. und 9. Juni statt.

Gemäß der jedem Einzelnen nach zugehenden Vorlesung haben sich an diesen Tagen 7½ Uhr im Saale des neuen Rathhauses sämtliche Militärlieferanten einzufinden, welche bei der Frühjahrsaushebung nicht zurückgestellt worden sind und zwar:

Am 3. Juni die als tauglich Borgemütherten des Jahrganges 1874.

Am 5. Juni die als tauglich Borgemütherten des Jahrganges 1875 und ein Theil des Jahrganges 1876, soweit eritere wegen hoher Reodnummer nicht zu den Ueberfähigen gehören.

Am 6. Juni die als tauglich Borgemütherten des Jahrganges 1876. Die Ueberfähigen der Jahrgänge 1875 und 1874 und die in Jagden gekommenen Militärlieferanten.

Am 8. Juni die zum Landwehr bestimmten und die als dauernd untauglich bezeichneten Militärlieferanten.

Am 9. Juni die zur Ersatzreserve designirten Mannschaften, sowie die zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten, von einem Zeitpunkt als nicht tauglich beobachteten jungen Leute.

Vorlesungen und Lösungsaufgaben sind mitzubringen.

Der feinen Besondere bei, wird zurückgelassen.

Die Entscheidung der Reclamation findet an demselben Tage statt, an welchem die Reclamirten zur Vorstellung kommen, und zwar am Schluß des Geschäftes.

Es haben sich hierzu die Angehörigen (Etern und Geschwister über 16 Jahre), deren Erwerbsunfähigkeit die Zurückstellung oder Befreiung eines Ersatzpflichtigen bedingt, einzufinden, falls sie nicht durch Krankheit am persönlichen Erscheinen verhindert sind.

Im letzteren Falle ist ein beglaubigtes ärztliches Attest vorzulegen.

Reclamationen, welche nicht schon im Aushebungs-Geschäft vorgelegt haben, werden nur dann berücksichtigt, wenn der Reclamationgrund erst nach Beendigung desselben eingetreten ist.

Der ohne gegenseitigen Einverständnisgrund steht oder zu sein existirt, während des Geschäftes und demnach nicht erst vor dem letzten Ratratte steht, verfallt nach § 26 ad 7 der Verordnung vom 22. November 1889 in eine Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder verhältnismäßiger Haft und hat außerdem vorzugsweise Einstellung, Behandlung als untauglicher Dienstpflichtiger, sowie den Verlust des einjährigen Anspruches auf Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst aus Reclamationgrund in zu gewärtigen.

Sämtliche Militärlieferanten haben in einem leinerten Koffer, sauber gemahlen und mit reinem Gewebe bekleidet, zur Ausmüthierung zu erscheinen.

Eide dürfen in das Aushebungs-Lokal nicht mitgebracht, auch darf in demselben nicht geraucht werden.

Wer hiergegen verstoßt, in trauentem Zustande erkrankt oder sich während des Geschäftes in einen Isolen verhält, den Anordnungen des Aushebungs-Berichtes und der commandirten Schutzleute nicht Folge leistet, oder sonst die vorgeschriebene Abhaltung des Geschäftes stört, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

Wiesbaden, den 29. April 1896.
Der Civil-Vorsteher
der Gef.-Commission Wiesbaden, Stadtkreis.
Schütz.

Morgen Sonntag, vom Vormittags 7 Uhr ab, wird das bei der Unternehmung niedererwärts befindende Fleisch eines Ochsen zu 45 Pf. das Pfd. unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft. An Viehverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und Wirthe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Die königliche Oberförsterei Wöllern verleiht am Freitag, den 29. d. M., von 10 Uhr Vormittags ab, in der Schafwirthschaft von Frau Witwe Wally in Engenbühl:

- aus dem Schafbezirk Wöllern (Hl. Waldwäster Steffens an Wöllern), District Wöllern, Gallgraben, Gerlach u. Viehboven: Frisches: 7 Schaafe mit 1,74 Fmr., 638 Stangen 1.—3. G.
- aus dem Schafbezirk Engenbühl (Hl. Waldwäster Fröhlich an Engenbühl), District Wöllern: 173 Fmr. Fuchsen-Schaf und Schafweide, welche für die Wirthschaft der Forstverwaltung gehalten sind, und zwar No. 395—410, 312, 315—319, 323, 325—334, 336—345, 347—350, 352—353, 355—360. P 83

Nichtamtliche Anzeigen

Die Mitglieder des Uniformirten deutschen Veteranen- und Landwehr-Corps Wiesbaden werden erucht, sich am 2. Pfingstfeiertage, von Nachmittags 3 Uhr ab, bei unserm Kamerad Börsch, in dessen Gartenwirthschaft

„Zum Hafengarten“
an der Waldstraße, am Gezerplatz, zu einer kameradschaftlichen Zusammenkunft in Civilkleidung einzufinden zu wollen.

Um zahlreiches Erscheinen bitten
Mehrere Mitglieder.
Christlicher Arbeiterverein.
2. Pfingsttag: Sonn.-Ausflug nach Badendahl. P 268

Wiesbadener Kranken- und Sterbeverein.

Die Stelle eines Vereinsdieners ist wegen Krankheit des selbigeren Inhabers allbald neu zu besetzen. Bewerber (nur Mitglieder) wollen ihre Gesuche bis 1. Juni er. bei dem Director, Herrn Meyer, Feldstraße 17, 1, einreichen. Gantion 300 Mk. P 262

Der Vorstand.

Butter.

Feinste Molkerei-Süßrahm-Butter liefert täglich frisch pro Pfund Mk. 1.04, bei größeren regelmäßigen Abnahmen pro Pfund Mk. 1.00.

Feinste Landbutter pro Pfd. 95 Pf.

Lebensmittel-Consumistal
Schwalbacherstr. 45a, Eckhaus Nischberg.

M. Wiegand,
2. Bärenstrasse 2, 2. Bärenstrasse 2,
empfehl
grosse und reiche Auswahl
in
Wasch-Costumes u. Blousen
zu sehr billigen Preisen. 6324
Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Verein der Künstler u. Kunstfreunde.

Donnerstag, den 28. Mai, Abends 9 Uhr, im Damensalon des Nonnenhofs:
Ordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung:

- Jahresbericht.
- Kassenbericht.
- Wahl der Rechnungsrevisoren zur Prüfung der Jahresrechnung und zur Entlastung des Rechners.
- Bestimmung:
 - des Eintrittsgeldes der ordentlichen Mitglieder;
 - des Jahresbeitrags der ausserordentlichen Mitglieder;
 - des für die Beikarten zu entrichtenden Betrags;
 - der für die Bekanntmachungen des Vereins zu wählenden Blätter.
- Neuwahl des Vorstands. F 202

An die ordentlichen Vereinsmitglieder ergeht hierdurch unsere Bitte, sich recht zahlreich an dieser Versammlung theilnehmen zu wollen. In dem kommenden Winter sind es fünfundsanzig Jahre, dass unser Verein besteht.

Der Vorstand.

Concert im Bahnhof

am zweiten Pfingst-Feiertag
von Morgens 5 Uhr u.
von Mittags 4 Uhr.

„Tivoli“
Louisenstrasse 2,
Diners à Mk. 1.50 von 12—2 Uhr.
Grosse Abendkarte.
Carl Herborn.

Reichhaltige Weinkarte. Pilsener
Bürgerl. Brauhaus und Münchener
Bürgerbräu. 6396

Gute Samstag von 4 Uhr ab und morgen Sonntag von 7 Uhr ab wird fettes Rindfleisch per Pfd. 46 Pf. beim Landwirth Lendte ausgedauert.

Gewandter Kaufmann, auch im Reisen bewandert, sucht sich an rent. Unternehm. mit einig. Mk. 1000 thätig zu betheiligen. Best. Offerten u. A. N. 332 an den Tagbl.-Berl.

Ein junger Mann mit sauberer Handschrift sucht unter beherrschenden Ansprüchen Stellung an einem Bureau u. Off. bitte u. T. P. 320 an den Tagbl.-Berl.

Sommerfrühe für arme Näherinnen u.
An Beiträgen gingen fetter ein: Frau Emma Gomer, geb. von Knoch, 30 Mk., Frau Sabina F. Rufe 20 Mk., von H. 20 Mk., F. H. 20 Mk., Frau F. 20 Mk., bei dem Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“ (bereits quittirt) 30 Mk. In dem hierfür unseren herzlichsten Dank auszusprechen, bitten wir um weitere Gaben, zu deren Empfangnahme außer den Unterzeichneten Herr Secretär Maustel (Rathhaus, Zimmer No. 11) gern bereit ist. Die erste Aushebung von Näherinnen findet kommenden Dienstag, den 27. d. M., statt.

Redaction des „Wiesbadener Tagblatt“,
K. Kante,
Stadtrath.

H. T. O. D. 22.
Gruß v. 24. Mai 1895!
Der Mai entgeht, —
Und Tod — gedruckt —
A. T. . . 1041



Bekanntmachung.
Mittwoch, den 27. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird die diesjährige Gradung von der 10. Decision an der Schmalbacherstraße an Ort und Stelle mehrbalden vertheilt.

Wiesbaden, den 20. Mai 1896.
Der Magistrat. In Vert.: Kömer.

Recht-Vertheilung.
Freitag, den 29. Mai 1896, Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rechtslokal in der Dillstr. Hofgarten 17 Häuser (je 3 u. 50 Haren) Hausrecht öffentlich vertheilt.

Wiesbaden, den 22. Mai 1896.
Stadtbaumeist. Abtheilung für Strafhandl.

Feuerwehr zu Clarenthal.
Sämtliche Mannschaften der Feuerwehr zu Clarenthal werden am Montag, den 25. Mai er., Vormittags 8 Uhr, zu einer Uebung in Uniform an die Reute geladen.

Wir hegen auf die §§ 17, 19 und 23 der Statuten, sowie Seite 11 Absatz 3 der Dienstordnung wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 20. Mai 1896.
Der Branddirector, Schurer.

Vorzüglliche Flaschenbiere

mittels neuerster pat. Vorrichtung, fast ohne Kohlenäure-Behaftung, leicht und sauber abgezogen, empfiehlt zu folgenden billigen Preisen:
Bier der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden, hell und dunkel, per 1/2 Flasche 18 Pf., 1/4 Flasche 10 Pf., 1/8 für 5 Pf., 1/16 für 2 Pf., 1/32 für 1 Pf.
der Mainzer Aktien-Brauerei zu gleichen Preisen.
der Rulmbacher Export-Brauerei J. W. Reichel, der 1/2 Flasche 38 Pf., 1/4 Flasche 18 Pf.
 frei Haus bei pünktlicher aufmerksamer Bedienung.
 Flaschen bezuhen ich nicht und werden solche meiner werthen Kundschafft bis zur nächsten Bedienung leihweise überlassen. 4943

Carl Lickvers,
Nerostraße 41/43.

Aecht engl. Flanelle
 in reizenden Mustern, für Reise- und Sporthemden, Blousen, Matinées, Kinder-Kleidchen etc., von Mk. 1.50 per Meter.
Franz Schirg,
Webergasse 1.

Das
Farbwaaren - Geschäft
 von
August Rörig & Cie.,
 6. Marktstraße 6,
 empfiehlt seine anerkannt vorzüglichen
Oelfarben- und Fußboden-Lacke
 zu billigsten Preisen.
Billiger wie jede Concurrenz,
 da nur Farbwaaren führen und selbst fabriciren. 6549

Staubmäntel,
 neue Façons in Ia Alpaccas, klein □ reinw. Stoffen und Glorias.
 Alle Grössen und Preislagen stets vorrätzig.
Meyer-Schirg
 Special-Geschäft für Damen- und Kinder-Conf.
 60. Langgasse 50. Ecke Kasernenstr. 4928

Dr. Linkenheld.
 Specialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden, wohnt
Taunusstrasse 29.
Schierstein.
 „Gasthof zu den drei Kronen“
 findet am 2. Pfingstfeiertage **grosse Tanzmusik**
 statt, wozu höflichst einladet 6745
A. Rössner Wwe.
 Bekannt gute Küche. — Preiswerthe Weine. Schöner grosser Garten.

Plakatsfahrplan
 des
Wiesbadener Tagblatt
 Sommer 1896
 zu 50 Pfg. das Stück käuflich im
Verlag, Langgasse 27.
 Der Plakatsfahrplan enthält die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, der Dampfstraßenbahn etc. in übersichtlicher Form und eignet sich besonders für Gasthöfe, Restaurationen, Vertauslofale, Bureau u. dgl.


 Deutscher Musterschutz
 No. 16900.
Sandalen.
 Abtliche Nachahmung bei
F. Herzog,
 Langgasse 44. Marktstr. 19a.
 Vorname nach allen Plätzen. 5084

Naturreinen Apfelwein
 per Flasche 25 Pf. 6618
Wilh. Plies, Herrngartenstraße 7.
Export-Apfelwein A. 25 Pf.
K. Erb, Nerostraße 12. 6741
Limburger Käse,
 feinste Waare, im ganzen Stein p. Pfd. 30 Pf. 6744
F. Müller, Nerostraße 25.

Feinstes Biscuit-Paniermehl
 à 26 Pf., Buchweizenmehl à 20 Pf., Ia Confum-Chocolade, garantiert rein, à 1 Mk., selbstgemahlene Gersten, feinst frisch, à 35 Pf., feinste Gieckelwaaren, Weis, Gerste, Gerles in großer Auswahl, deutschen besten Perlsago à 20 Pf. empfiehlt 6738
A. Mollath, Michelsberg 14.

Tapeten-Handlung.
 Grösste Auswahl. — Beste Bedienung.
 Tapeten von 20 Pf. per Rolle an bis zu den feinsten von 5308
J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstrasse 8 u. 10.

Bon heute ab fortwährend einen reinen selbstgefilterten vorzüglichen Apfelwein in der „Herberge zur Heimat“, Platterstraße 2, per Liter 24 Pf., zu haben.
 Wo kauft man am besten und billigsten seinen Bedarf an **Delfarben, Lade, Pinjel, Stahlspäne und Parquetboden-Wische?** Nur bei
Carl Ziss, Grabenstraße 30, vis-à-vis der warmen Quelle. Großvertriebsgeschäft. 6882

Sommerfrische Taunusblick.
 Dépandance: Villa Taunusblick, in unmittelbarer Nähe der Station Chausseehaus, mitten im Walde gelegen.
Schönster, denkbar gesundester Sommer-Aufenthalt.
 40 möbl. Zimmer. Pension incl. Zimmer v. Mk. 4.50 an.
 Milch von eigenem, unter thierärztlicher Controlle stehendem Viehstande.
Weine aus eigenen Weingütern.
 Telefon No. 291.
 Näheres daselbst oder im Comptoir **A. Meier,** Luisenstrasse 14, Part. 6791

Ein schönes, solid geb. Haus in der Adolphsallee, mit all. Gem., 4 St., Vor- u. Hintergart., welches eine Wohnung fast frei rentirt, d. Käufer selbst unter g. Bed. zu verkaufen (gute Capital-Anlage). Näh. Wilhelmstrasse 14, im Laden. 6819
Hunde werden schon geboren und gewaschen.
Heinrich Berg, Germainstr. 21.

Während der Monate Juni bis September practizire ich in Bad Tönningstein, Sanatorium für Herzleidende.
Dr. Gustav Bickel.

Photographische Anstalt Georg Schipper,

Langgasse 36,
 empfiehlt sich bei bekannt vorzüglicher Ausführung
 Preise:
 7 Bild 5 Mt., 3 Cabinet 6 Mt.,
 12 Bild 8 Mt., 7 Cabinet 10 Mt.,
 12 Cabinet 18 Mt.
 Größere Bilder billigst.
 Sonntags den ganzen Tag geöffnet. 4798
Proben von jeder Aufnahme.

Apfelwein
 in hervorragend bester Qualität liefert in Flaschen und Gebinden frei Haus zu billigsten Preisen die
Apfelwein-Kellerei Fried. Groll,
 Goethestrasse 13, Ecke Adolphsallee.
 Kellerei: Adlerstrasse 62.

Wiener Schuhlager!
 32. Kirchstraße 32, gegenüber dem Hotel Romanenb., empfiehlt zu Saison: Damentiefel und Schuhe von Mt. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, Herrenstiefel u. Schuhe von Mt. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, Promenadenschuhe in Braun, Lack- u. Chevreuilleder, Kinder- u. Mädchenstiefel u. Schuhe, Damschuhe 50, 70 Pf., Mt. 1, 1.50, 2, 2.50, 3 u.

Empfehle als sehr billig:
Reinclaude 2-Pfd.-Dose 85 Pf., 1-Pfd.-Dose 55 Pf.,
Mirabellen von Moitrier 4-Pfd.-Dose Mk. 1.00, 2-Pfd.-Dose 90 Pf., 1-Pfd.-Dose 60 Pf.,
Ananas-Erdbeeren 2-Pfd.-Dose Mk. 1.50, 1-Pfd.-Dose 80 Pf.
 sow. alle anderen Obst-Conserven u. Garantie f. pr. Waare.
Ad. Wirth Nachf., Fr. Langus,
 Ecke Rheinstrasse u. Kirchgasse.

Ia Bündhölzer, schwedische, 10 Bad. 90 Pf., 100 Bad. 8.50 Mt. 6804
 14. Bahnhofstraße. **N. G. Grubel,** Bahnhofstraße 19.

W. Brandscheid,
 Blumenhandlung Gärtnererei
 Häfnergasse 3, Drudenstraße 5,
 empfiehlt prima laugh. Rosen, alle Farben, Mai-blumen, Weiden etc., schöne blühende, Blattpflanzen, beplante Erde und Jardinieren, sowie alle Arten Binsereien.

Klostermühle,
 beliebter Ausflugsort, 30 Minuten von der Stadt, von der Balf-wühle, Cmbination der elektrischen Bahn, in 5 Minuten auf spöttigen Promenadenwegen zu erreichen.
Restauration, Wilschur.
 Erlaube mir hierdurch meine schönen Solale, sowie Garten mit großen Schaugallen zu empfehlen.
 Fabre ein gutes Glas Bier, 0.4 — 12 Pf., sowie reine Weine, selbstgefilterten Apfelwein und köstliche Speisen.
 Unter Aufsicherung guter aufmerksamer und billiger Bedienung ladet freundlichst ein
 Der Besitzer **L. Hübn.** 6805

Damen finden sich Aufnahme bei Frau **Crotto,** deutsche Heb., ruhe Sohet 25. Lütich, Belgien. Absolut Verschwiegenheit, da von hier gar kein Bericht in die Heimat.

Großer Erfolg!!
 Gesicht: Wäsche nach Professor **Simon** wird mittels Instrumenten von einer perfecten Maschine angefertigt. Preis mäßig. Fr. Offerten u. **N. H. 200** postl. Schönebörfer. 3797
 Für ruhebedürftige Herren oder Damen ist in ruhiger feiner Privat-Villa, Kurort, freie gesunde sehr ruhige Lage, Salon mit Balkon und Schlafzimmern zu vermieten. Näh. im Tagbl.-Verlag. 3838
Geucht eine Part.-Eobnung von 4 Zimmern und Kuchel in Mitte der Stadt. Offerten mit Preisangabe unter **N. P. 225** an den Tagbl.-Verlag.

Heirath.
 Kleinst. Herr, 32 J., angen. Ersch., sol. Char., mus. geb., Beamter, in rich. Lebensstell., pensionirter, Gut. bis zu Mt. 4000, mit schön. eig. Heim in groß. Stadt am Rhein, Vermögen ca. 40 Tausch, wünscht mit häusl. geb. vermög. jg. Dame, deren Eltern oder Vertretern bebuis bald. Verehelichung in Correspondenz zu treten, welche vorläufig auch ansonst geführt werden kann. Gefl. Offerten unter **N. P. 233** bef. der Tagbl.-Verlag.
 In der Pflege einer Kinder moellerenveres zuverläßig
besseres Kindermädchen
 oder **Kindersfrau** mit langjährig. Zeugnisse gef. Anmeldungen auf dem Bureau des Vereins für Arbeitsnachweis, im Rathhaus.

Weine.
 Einige meiner selbstbesagten Pfister Weine der Flasche 50 Pf. Wein von 1 l. antonien (ohne Glas), bei Mehrzahlnahme entsprechend billiger, sowie direct besogene Medicinal-Weine und Portweine in empfehlender Erinnerung. 6635
 Hch. Schumacher, Hellmündstrasse 29, früher 37.

Feinste amerik. Ringäpfel,
 das Beste für Compot u. Kuchen, anerkannt bestes Kuchenmehl, Budingpulver, Pflanzengelee, Vanillezucker, bestes Backpulver, Weizen, Nondamin, Maismehl, Kartoffelmehl, Reismehl, Weizenpulver, Reisgrüß, Tapiocagrüß, vorzügliche Maccarpis und Hausmacher Eiermadeln, präparirte junge Schnittbohnen (besser und billiger als Böhnenbohnen) empfehle meinen werthen Abnehmern zu bekannnten billigen Preisen. 66737

A. Mollath, Michelsberg 14.

Meier's Weinstube,
 12. Louisenstrasse 12.

Naturreine Weine
 eigenen Wachstums.
 Dinners à Mk. 1.20, Mk. 1.50 und höher
 von 12 bis 3 Uhr.
 Soupers à Mk. 1.20 und höher
 von 6 Uhr ab. 4577

Reichhaltige Speisen - Karte.
 Br. Buchmann.

Bierstadter Felsenkeller,
 Bierstadterstrasse.
 Restaurant I. Ranges.
 Schöner Garten mit herrlicher Fernsicht.
 Gedeckte Hallen und hübscher Saal.
 Dinners v. 1.20 an, sowie Soupers u. Speisen zu jeder Tageszeit.
 G. Scheller, Kosterstrasse.

Waldhäuschen.
 Pfingsten 1896:

Eröffnung
 der
neuen Lokalitäten.
 Karl Müller.

Probirstube
 zum Ausschank
van Houten's Cacao,
 Webergasse 23.

Salonmässig eingerichtet.
 Chocolate per Tasse 20 Pf.
 Milch-Chocolate per Tasse 30 Pf.
Frische Milch.
 Cacao, wenn richtig zubereitet, ist ein ausgezeichnetes und nahrhaftes Getränk.

Costumes
 in engl. Alpacaes, Cheriots, Crépons, Loden und klein O Stoffen.
 Grösse Auswahl in 4927
 „Tailor-made“ Genre!
 Tadelloser Schnitt. — Beste Verarbeitung.
Seidene Blousen!
 Meyer-Schirg
 Special-Geschäft für Damen- und Kinder-Conf.
 Langgasse 50. Ecke Kranplatz.

Prospecte!

zur Massenvertheilung in Zeitungen,
 in Rotationspressen-Druck, auf farbigen wie weissem Papier, liefert ausserordentlich billig die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckeret,
 Wiesbaden, Langgasse 27.

Fremden-Führer.

Kurhaus, Kochbrunnen, Colonnaden, Kuranlagen.
 Neues Königliches Theater, auf dem Warmen Damm.
 Residenz-Theater, Bahnhofstrasse 20.
 Reichshallen-Theater, Stiftstrasse 16.

Fahrradbahn in den neuen Anlagen vor der Dienenmühle.
 Naturhistorisches Museum (Wilhelmstrasse 20). Während der Sommermonate Montags, Mittwochs und Freitags von 3-6 Uhr und Sonntags von 11-1 Uhr geöffnet. Besonders gewünschte Besichtigungen sind bei dem Conservator A. Römer, Friedrichstrasse 1, anzumelden.

Alterthums-Museum (Wilhelmstrasse 20) ist während des Sommers täglich (ausser Samstags) von 11-1 Uhr Vormittags und von 3-6 Uhr Nachmittags, sowie Sonntags von 10-1 Uhr Vormittags unentgeltlich geöffnet. Besichtigungen zu anderer Zeit wolle man Friedrichstrasse 1, I. Stiege, anmelden.

Bibliothek des Alterthums-Vereins (Friedrichstrasse 1). Geöffnet Montags und Donnerstags, Morgens von 11-1 Uhr.
 Textil-Sammlung (Rathhaus, Saal 75). Geöffnet an Wochentagen nur von 11-1/2 Uhr Vormittags.

Ausstellung der Victor'schen Kunst-Anstalt, Taunusstrasse 13. Täglich geöffnet.
 Banger's Kunst-Salon, Taunusstrasse 2. Permanente Kunst-Ausstellung. Eintritt 50 Pf.

Königliches Schloss (Marktplatz). Die inneren Räume desselben können täglich besichtigt werden. Einlasskarten à Person 25 Pf. sind beim Schloss-Castellan daselbst erhältlich.
 Palais Pauline, Sommerbergstrasse.

Rathhaus, Marktplatz 6.
 Rathskeller mit künstlerischen Wandmalereien.
 Staats-Archiv, Mainzerstrasse 64.
 Reichsbankstelle, Louisenstrasse 19.
 Landesbank, Rheinstrasse 80.

Polizei-Direction: Friedrichstrasse 83.
 Passbüro, Friedrichstrasse 83.
 Polizei-Reviere: I. Römerstr. 29; II. Gerichtr. 9; III. Zimmermannstrasse 9; IV. Michelsberg 11.

Infanterie-Kaserne, in der Schwalbacherstrasse.
 Artillerie-Kaserne, in der oberen Rheinstrasse.
 Eisenbahnhöfe, in der unteren Rheinstrasse.

Kaiserliches Telegraphen-Amt (Rheinstrasse 25) ist geöffnet von 6 Uhr Vorm. bis 12 Uhr Nachts. Von 10-1 Uhr Nachts bis 6 Uhr Vorm. können Telegramme aufgegeben werden bei dem Postamte I, Rheinstrasse 25, Zimmer 46, 1. Stiege (Eingang durch den unteren Thorweg, bei verschlossenem Thore ist die Nachtschelle zu ziehen).

Kaiserliche Post, Rheinstrasse 25, Schützenhofstr. 3, Taunusstrasse 1 (Berliner Hof) und Wehlstrasse 45. Geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, Sonntags v. 8-9 Uhr Morgens und von 5-7 Uhr Abends.

Öffentliche Fernsprechstellen befinden sich und sind dem Publikum geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends: a. beim Postamte 2 (Schützenhofstrasse 5), b. beim Postamte 4 (Taunusstr. 1, Berliner Hof). Anschluss an das Stadtfernsprechnetz, ausserdem an das Bezirksfernprechnetz mit den Vermittlungs-Anstalten in Biebrich, Beckelsheim, Elville, Frankfurt (Main), Hanau, Hirsch (Main), Homberg v. d. Höhe, Kastel (Rhein), Königstein (Taunus), Langenschwalbach, Mainz, Offenbach (Main) und Rüdelsheim, sowie nach Darmstadt (Fernverkehr). Sprechdauer 3 Minuten. Stadtsprech 25 Pf. Gespräch mit Angeschlossenen in den vorgenannten Städten (Darmstadt ausgenommen) 50 Pf. Gespräch nach Darmstadt 1 Mk.

Protestantische Hauptkirche (am Markt). Küster wohnt neben der Kirche im Lasterbach'schen Hause.
 Protestantische Bergkirche (Lehrstrasse). Küster wohnt nebenan.
 Protestantische Ringkirche, oberhalb der Rheinstrasse. Küster wohnt Dotzheimerstrasse 5.

Katholische Pfarrkirche (Louisenstrasse) den ganzen Tag geöffnet.
 Katholische Marienkirche, Ecke der Platter- und Castellstrasse. Tags über geöffnet.
 Englische Kirche (an der Frankfurterstrasse). Mittwochs und Freitags geöffnet bezw. Wochen-Gottesdienst.

Synagoge der Israel. Cultus-Gemeinde (Michelsberg). Besichtigung gestattet. Castellan wohnt nebenan. Wochen-Gottesdienst Morgens 7 Uhr und Abends 6 Uhr.

Synagoge (Friedrichstrasse 25). An Wochentagen Morgens 7 Uhr und Nachmittags 4 1/2 Uhr geöffnet. Synagogen-Diener wohnt nebenan.

Griechische Kapelle. Täglich geöffnet. Castellan wohnt nebenan.
 Schulen: Humanistisches Gymnasium, auf dem Louisenplatz.
 Realschule, auf dem Louisenplatz. Oberrealschule, in der Oranienstrasse. Höhere Mädchenschule, in der Louisenstrasse.
 Gewerbeschule, in der Wehlstrasse.

Chemisches Laboratorium des Herrn Geh. Hofraths Prof. Dr. R. Fresenius. Kapellenstrasse 9, 11, 13.
 Landwirtschaftliches Institut zu Hof Geisberg.
 Die christlichen Friedhöfe (Platterstrasse) sind täglich bis zur eintretenden Dunkelheit geöffnet. Jedem derselben steht ein Aufseher vor.

Friedhöfe der israelitischen Cultusgemeinde: Alter Friedhof (Schöne Aussicht); Sonntags von 8-12 Uhr, Dienstags und Donnerstags von 8-12 u. von 3-7 Uhr. Neuer Friedhof (Platterstrasse): Sonntags von 8-12 Uhr, Montags u. Mittwochs von 8-12 u. von 3-7 Uhr. Der Besuch der Friedhöfe zu anderen Tagesstunden kann nur nach erfolgter Anmeldung beim Castellan, Herrn A. Schott, Schulberg 3, stattfinden.

Russischer Friedhof, neben der Griechischen Kapelle.
 Hygiea-Gruppe (Kranplatz).
 Kaiser-Wilhelm-Denkmal (von Prof. Joh. Schilling), Schiller-, Waterloo-, Bodenstedt- und Krieger-Denkmal (letzteres im Norothal und an der Schiersteinerstrasse).
 Heidenmauer (Kirchhofgasse).

Turnhallen, Turnvereine: Hollmündstr. 83. Männer-Turnverein: Platterstr. 16. Turn-Gesellschaft: Wehlstr. 41.
 Schiessstände des Wiesbadener Schützen-Vereins (Unter den Eichen). Täglich geöffnet.
 Bürger-Schützen-Halle. Für Fremde jeden Tag geöffnet.
 Pistolen-Schiessstände, hinter der Alten Colonnade und auf der Kronenburg.

Reitschule, Louisenstrasse 4/5.
 Neroberg mit Restaurations-Gebäude und Aussichtsturm.
 Warthurn (Ruine, 1/2 Stunde von Wiesbaden) auf der Bierstadter Höhe.

Sonnenberg (1/2 Stunde von Wiesbaden). Ruine mit Restaurations-Gebäude. — Heiligkreuzkirche auf dem Friedhof. — Philippquelle, an der zum Friedhof führenden Fahrstrasse.
 Jagdschloss Platte. Castellan wohnt im Schloss.

Fahrplan
 der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen.
 Sommer 1896.

Die Schnellzüge sind fett gedruckt. — P bedeutet Bahnpost.

Abfahrt von Wiesbaden	Richtung	Ankunft in Wiesbaden
6:22 6:27 6:32 6:37 6:42 6:47 6:52 6:57 7:02 7:07 7:12 7:17 7:22 7:27 7:32 7:37 7:42 7:47 7:52 7:57 8:02 8:07 8:12 8:17 8:22 8:27 8:32 8:37 8:42 8:47 8:52 8:57 9:02 9:07 9:12 9:17 9:22 9:27 9:32 9:37 9:42 9:47 9:52 9:57 10:02 10:07 10:12 10:17 10:22 10:27 10:32 10:37 10:42 10:47 10:52 10:57 11:02 11:07 11:12 11:17 11:22 11:27 11:32 11:37 11:42 11:47 11:52 11:57 12:02 12:07 12:12 12:17 12:22 12:27 12:32 12:37 12:42 12:47 12:52 12:57 1:02 1:07 1:12 1:17 1:22 1:27 1:32 1:37 1:42 1:47 1:52 1:57 2:02 2:07 2:12 2:17 2:22 2:27 2:32 2:37 2:42 2:47 2:52 2:57 3:02 3:07 3:12 3:17 3:22 3:27 3:32 3:37 3:42 3:47 3:52 3:57 4:02 4:07 4:12 4:17 4:22 4:27 4:32 4:37 4:42 4:47 4:52 4:57 5:02 5:07 5:12 5:17 5:22 5:27 5:32 5:37 5:42 5:47 5:52 5:57 6:02 6:07 6:12 6:17 6:22 6:27 6:32 6:37 6:42 6:47 6:52 6:57 7:02 7:07 7:12 7:17 7:22 7:27 7:32 7:37 7:42 7:47 7:52 7:57 8:02 8:07 8:12 8:17 8:22 8:27 8:32 8:37 8:42 8:47 8:52 8:57 9:02 9:07 9:12 9:17 9:22 9:27 9:32 9:37 9:42 9:47 9:52 9:57 10:02 10:07 10:12 10:17 10:22 10:27 10:32 10:37 10:42 10:47 10:52 10:57 11:02 11:07 11:12 11:17 11:22 11:27 11:32 11:37 11:42 11:47 11:52 11:57 12:02 12:07 12:12 12:17 12:22 12:27 12:32 12:37 12:42 12:47 12:52 12:57 1:02 1:07 1:12 1:17 1:22 1:27 1:32 1:37 1:42 1:47 1:52 1:57 2:02 2:07 2:12 2:17 2:22 2:27 2:32 2:37 2:42 2:47 2:52 2:57 3:02 3:07 3:12 3:17 3:22 3:27 3:32 3:37 3:42 3:47 3:52 3:57 4:02 4:07 4:12 4:17 4:22 4:27 4:32 4:37 4:42 4:47 4:52 4:57 5:02 5:07 5:12 5:17 5:22 5:27 5:32 5:37 5:42 5:47 5:52 5:57 6:02 6:07 6:12 6:17 6:22 6:27 6:32 6:37 6:42 6:47 6:52 6:57 7:02 7:07 7:12 7:17 7:22 7:27 7:32 7:37 7:42 7:47 7:52 7:57 8:02 8:07 8:12 8:17 8:22 8:27 8:32 8:37 8:42 8:47 8:52 8:57 9:02 9:07 9:12 9:17 9:22 9:27 9:32 9:37 9:42 9:47 9:52 9:57 10:02 10:07 10:12 10:17 10:22 10:27 10:32 10:37 10:42 10:47 10:52 10:57 11:02 11:07 11:12 11:17 11:22 11:27 11:32 11:37 11:42 11:47 11:52 11:57 12:02 12:07 12:12 12:17 12:22 12:27 12:32 12:37 12:42 12:47 12:52 12:57 1:02 1:07 1:12 1:17 1:22 1:27 1:32 1:37 1:42 1:47 1:52 1:57 2:02 2:07 2:12 2:17 2:22 2:27 2:32 2:37 2:42 2:47 2:52 2:57 3:02 3:07 3:12 3:17 3:22 3:27 3:32 3:37 3:42 3:47 3:52 3:57 4:02 4:07 4:12 4:17 4:22 4:27 4:32 4:37 4:42 4:47 4:52 4:57 5:02 5:07 5:12 5:17 5:22 5:27 5:32 5:37 5:42 5:47 5:52 5:57 6:02 6:07 6:12 6:17 6:22 6:27 6:32 6:37 6:42 6:47 6:52 6:57 7:02 7:07 7:12 7:17 7:22 7:27 7:32 7:37 7:42 7:47 7:52 7:57 8:02 8:07 8:12 8:17 8:22 8:27 8:32 8:37 8:42 8:47 8:52 8:57 9:02 9:07 9:12 9:17 9:22 9:27 9:32 9:37 9:42 9:47 9:52 9:57 10:02 10:07 10:12 10:17 10:22 10:27 10:32 10:37 10:42 10:47 10:52 10:57 11:02 11:07 11:12 11:17 11:22 11:27 11:32 11:37 11:42 11:47 11:52 11:57 12:02 12:07 12:12 12:17 12:22 12:27 12:32 12:37 12:42 12:47 12:52 12:57 1:02 1:07 1:12 1:17 1:22 1:27 1:32 1:37 1:42 1:47 1:52 1:57 2:02 2:07 2:12 2:17 2:22 2:27 2:32 2:37 2:42 2:47 2:52 2:57 3:02 3:07 3:12 3:17 3:22 3:27 3:32 3:37 3:42 3:47 3:52 3:57 4:02 4:07 4:12 4:17 4:22 4:27 4:32 4:37 4:42 4:47 4:52 4:57 5:02 5:07 5:12 5:17 5:22 5:27 5:32 5:37 5:42 5:47 5:52 5:57 6:02 6:07 6:12 6:17 6:22 6:27 6:32 6:37 6:42 6:47 6:52 6:57 7:02 7:07 7:12 7:17 7:22 7:27 7:32 7:37 7:42 7:47 7:52 7:57 8:02 8:07 8:12 8:17 8:22 8:27 8:32 8:37 8:42 8:47 8:52 8:57 9:02 9:07 9:12 9:17 9:22 9:27 9:32 9:37 9:42 9:47 9:52 9:57 10:02 10:07 10:12 10:17 10:22 10:27 10:32 10:37 10:42 10:47 10:52 10:57 11:02 11:07 11:12 11:17 11:22 11:27 11:32 11:37 11:42 11:47 11:52 11:57 12:02 12:07 12:12 12:17 12:22 12:27 12:32 12:37 12:42 12:47 12:52 12:57 1:02 1:07 1:12 1:17 1:22 1:27 1:32 1:37 1:42 1:47 1:52 1:57 2:02 2:07 2:12 2:17 2:22 2:27 2:32 2:37 2:42 2:47 2:52 2:57 3:02 3:07 3:12 3:17 3:22 3:27 3:32 3:37 3:42 3:47 3:52 3:57 4:02 4:07 4:12 4:17 4:22 4:27 4:32 4:37 4:42 4:47 4:52 4:57 5:02 5:07 5:12 5:17 5:22 5:27 5:32 5:37 5:42 5:47 5:52 5:57 6:02 6:07 6:12 6:17 6:22 6:27 6:32 6:37 6:42 6:47 6:52 6:57 7:02 7:07 7:12 7:17 7:22 7:27 7:32 7:37 7:42 7:47 7:52 7:57 8:02 8:07 8:12 8:17 8:22 8:27 8:32 8:37 8:42 8:47 8:52 8:57 9:02 9:07 9:12 9:17 9:22 9:27 9:32 9:37 9:42 9:47 9:52 9:57 10:02 10:07 10:12 10:17 10:22 10:27 10:32 10:37 10:42 10:47 10:52 10:57 11:02 11:07 11:12 11:17 11:22 11:27 11:32 11:37 11:42 11:47 11:52 11:57 12:02 12:07 12:12 12:17 12:22 12:27 12:32 12:37 12:42 12:47 12:52 12:57 1:02 1:07 1:12 1:17 1:22 1:27 1:32 1:37 1:42 1:47 1:52 1:57 2:02 2:07 2:12 2:17 2:22 2:27 2:32 2:37 2:42 2:47 2:52 2:57 3:02 3:07 3:12 3:17 3:22 3:27 3:32 3:37 3:42 3:47 3:52 3:57 4:02 4:07 4:12 4:17 4:22 4:27 4:32 4:37 4:42 4:47 4:52 4:57 5:02 5:07 5:12 5:17 5:22 5:27 5:32 5:37 5:42 5:47 5:52 5:57 6:02 6:07 6:12 6:17 6:22 6:27 6:32 6:37 6:42 6:47 6:52 6:57 7:02 7:07 7:12 7:17 7:22 7:27 7:32 7:37 7:42 7:47 7:52 7:57 8:02 8:07 8:12 8:17 8:22 8:27 8:32 8:37 8:42 8:47 8:52 8:57 9:02 9:07 9:12 9:17 9:22 9:27 9:32 9:37 9:42 9:47 9:52 9:57 10:02 10:07 10:12 10:17 10:22 10:27 10:32 10:37 10:42 10:47 10:52 10:57 11:02 11:07 11:12 11:17 11:22 11:27 11:32 11:37 11:42 11:47 11:52 11:57 12:02 12:07 12:12 12:17 12:22 12:27 12:32 12:37 12:42 12:47 12:52 12:57 1:02 1:07 1:12 1:17 1:22 1:27 1:32 1:37 1:42 1:47 1:52 1:57 2:02 2:07 2:12 2:17 2:22 2:27 2:32 2:37 2:42 2:47 2:52 2:57 3:02 3:07 3:12 3:17 3:22 3:27 3:32 3:37 3:42 3:47 3:52 3:57 4:02 4:07 4:12 4:17 4:22 4:27 4:32 4:37 4:42 4:47 4:52 4:57 5:02 5:07 5:12 5:17 5:22 5:27 5:32 5:37 5:42 5:47 5:52 5:57 6:02 6:07 6:12 6:17 6:22 6:27 6:32 6:37 6:42 6:47 6:52 6:57 7:02 7:07 7:12 7:17 7:22 7:27 7:32 7:37 7:42 7:47 7:52 7:57 8:02 8:07 8:12 8:17 8:22 8:27 8:32 8:37 8:42 8:47 8:52 8:57 9:02 9:07 9:12 9:17 9:22 9:27 9:32 9:37 9:42 9:47 9:52 9:57 10:02 10:07 10:12 10:17 10:22 10:27 10:32 10:37 10:42 10:47 10:52 10:57 11:02 11:07 11:12 11:17 11:22 11:27 11:32 11:37 11:42 11:47 11:52 11:57 12:02 12:07 12:12 12:17 12:22 12:27 12:32 12:37 12:42 12:47 12:52 12:57 1:02 1:07 1:12 1:17 1:22 1:27 1:32 1:37 1:42 1:47 1:52 1:57 2:02 2:07 2:12 2:17 2:22 2:27 2:32 2:37 2:42 2:47 2:52 2:57 3:02 3:07 3:12 3:17 3:22 3:27 3:32 3:37 3:42 3:47 3:52 3:57 4:02 4:07 4:12 4:17 4:22 4:27 4:32 4:37 4:42 4:47 4:52 4:57 5:02 5:07 5:12 5:17 5:22 5:27 5:32 5:37 5:42 5:47 5:52 5:57 6:02 6:07 6:12 6:17 6:22 6:27 6:32 6:37 6:42 6:47 6:52 6:57 7:02 7:07 7:12 7:17 7:22 7:27 7:32 7:37 7:42 7:47 7:52 7:57 8:02 8:07 8:12 8:17 8:22 8:27 8:32 8:37 8:42 8:47 8:52 8:57 9:02 9:07 9:12 9:17 9:22 9:27 9:32 9:37 9:42 9:47 9:52 9:57 10:02 10:07 10:12 10:17 10:22 10:27 10:32 10:37 10:42 10:47 10:52 10:57 11:02 11:07 11:12 11:17 11:22 11:27 11:32 11:37 11:42 11:47 11:52 11:57 12:02 12:07 12:12 12:17 12:22 12:27 12:32 12:37 12:42 12:47 12:52 12:57 1:02 1:07 1:12 1:17 1:22 1:27 1:32 1:37 1:42 1:47 1:52 1:57 2:02 2:07 2:12 2:17 2:22 2:27 2:32 2:37 2:42 2:47 2:52 2:57 3:02 3:07 3:12 3:17 3:22 3:27 3:32 3:37 3:42 3:47 3:52 3:57 4:02 4:07 4:12 4:17 4:22 4:27 4:32 4:37 4:42 4:47 4:52 4:57 5:02 5:07 5:12 5:17 5:22 5:27 5:32 5:37 5:42 5:47 5:52 5:57 6:02 6:07 6:12 6:17 6:22 6:27 6:32 6:37 6:42 6:47 6:52 6:57 7:02 7:07 7:12 7:17 7:22 7:27 7:32 7:37 7:42 7:47 7:52 7:57 8:02 8:07 8:12 8:17 8:22 8:27 8:32 8:37 8:42 8:47 8:52 8:57 9:02 9:07 9:12 9:17 9:22 9:27 9:32 9:37 9:42 9:47 9:52 9:57 10:02 10:07 10:12 10:17 10:22 10:27 10:32 10:37 10:42 10:47 10:52 10:57 11:02 11:07 11:12 11:17 11:22 11:27 11:32 11:37 11:42 11:47 11:52 11:57 12:02 12:07 12:12 12:17 12:22 12:27 12:32 12:37 12:42 12:47 12:52 12:57 1:02 1:07 1:12 1:17 1:22 1:27 1:32 1:37 1:42 1:47 1:52 1:57 2:02 2:07 2:12 2:17 2:22 2:27 2:32 2:37 2:42 2:47 2:52 2:57 3:02 3:07 3:12 3:17 3:22 3:27 3:32 3:37 3:42 3:47 3:52 3:57 4:02 4:07 4:12 4:17 4:22 4:27 4:32 4:37 4:42 4:47 4:52 4:57 5:02 5:07 5:12 5:17 5:22 5:27 5:32 5:37 5:42 5:47 5:52 5:57 6:02 6:07 6:12 6:17 6:22 6:27 6:32 6:37 6:42 6:47 6:52 6:57 7:02 7:07 7:12 7:17 7:22 7:27 7:32 7:37 7:42 7:47 7:52 7:57 8:02 8:07 8:12 8:17 8:22 8:27 8:32 8:37 8:42 8:47 8:52 8:57 9:02 9:07 9:12 9:17 9:22 9:27 9:32 9:37 9:42 9:47 9:52 9:57 10:02 10:07 10:12 10:17 10:22 10:27 10:32 10:37 10:42 10:47 10:52 10:57 11:02 11:		